



Gies & Heimbürger
Die Vermögensverwalter

Die Welt

ist voller Chancen für gute Investments.



Wir müssen Sie nur lokalisieren.

Weltbild der Gies & Heimbürger GmbH

Update per April 2013

Die Wirtschaftsräume entwickeln sich unterschiedlich

Unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Wirtschaftsräumen ...

Es wird immer klarer, dass sich die Wirtschaftsräume auf unserem Globus unterschiedlich entwickeln:

- Die USA sind auf einen moderaten, jedoch gut gestützten Erholungskurs eingeschwenkt.
- Europa wird noch einige Jahre unterdurchschnittlich wachsen.
- Innerhalb Europas erwarten wir deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern: Deutschland wächst überdurchschnittlich, andere Länder werden noch lange unter ihren individuellen Problemen zu leiden haben und unterdurchschnittlich wachsen.
- Asien baut seinen inner-asiatischen Handel zügig aus und entwickelt sich weiterhin zu einem eigenen, weiterhin schnell wachsenden Wirtschaftsraum.
- China bleibt der Wachstumsmotor in Asien.
- Japan erwacht aus der Lethargie und nimmt das Heft des Handelns wieder in die Hand.
- Afrika beschleunigt seine wirtschaftliche Entwicklung. Einige Länder wachsen bereits deutlich schneller als der Weltdurchschnitt.

Wirtschaft und Aktienkurse laufen nicht immer gleich

... und die Abkoppelung der Aktienkurse von der wirtschaftlichen Entwicklung ...

Die Entwicklung der Aktienkurse spiegelt die tatsächliche Entwicklung der Volkswirtschaft nicht immer wieder. Weitere Faktoren beeinflussen die Kursentwicklung der Aktienbörsen.

- Auf welchem Kursniveau stehen die jeweiligen Börsen derzeit? Der Preis für eine Aktie wesentlich davon beeinflusst, wie sich Angebot und Nachfrage gerade zueinander verhalten. Dies hängt nicht alleine nur von fundamentalen Daten ab, sondern auch von der Stimmungslage der Marktteilnehmer. Steigt die Angst der Investoren, überwiegen die Verkäufer. Steigt dagegen die Euphorie, überwiegen die Käufer. Beides beeinflusst die Kurse.
- Wie viel Liquidität steht den Aktienmärkten zur Verfügung? Die Notenbanken in den USA, in Japan und in etwas geringerem Umfang auch in Europa pumpen durch ihre Käufe am Anleihemarkt Monat für Monat viele Milliarden Liquidität in die Märkte. Die damit entstehende zusätzliche Liquidität treibt die Aktienkurse nach oben.
- Wie sicher und stabil schätzen die Investoren die künftige Entwicklung ein? Stabile politische Verhältnisse und eine kontinuierliche Verbesserung am Arbeitsmarkt stärken das Vertrauen der Investoren. Unsicherheiten über die politische Entwicklung, Unruhen und Verlust von Arbeitsplätzen führen zu Verkäufen.

Breite Streuung nach wie vor wichtig

... zwingen zu einer sehr breiten Streuung der Vermögenswerte auf unterschiedliche Assetklassen und Regionen.

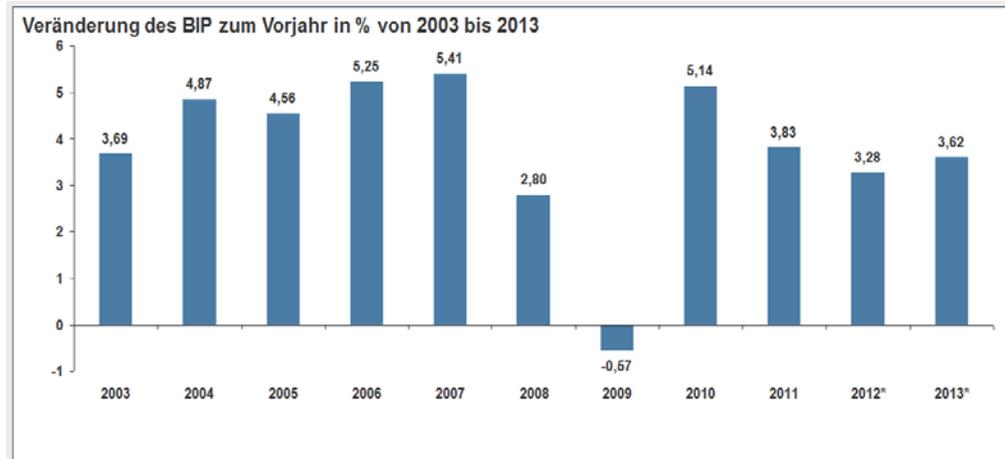
Wir unterstreichen unsere Empfehlung, die Vermögenswerte aus grundsätzlichen Erwägungen sehr breit zu streuen. In jeder Region und in jeder Assetklasse können sich die Rahmenbedingungen für Investitionen überraschend und schnell ändern. Eine langfristige Voraussage über die Wertentwicklung und die Sicherheit einzelner Vermögensanlagen ist unter diesen Rahmenbedingungen nicht zuverlässig möglich. Daraus folgt, dass extreme Positionierungen stets ein hohes Risiko mit sich bringen. **Um das Risiko so klein wie möglich zu halten, müssen die Vermögenswerte breit gestreut auf möglichst viele und unterschiedliche Assetklassen und unterschiedliche Regionen aufgeteilt werden.**

Weltwirtschaft: die Erholung setzt sich fort

Die Erwartung über eine langsame Erholung der Weltwirtschaft hat sich seit Herausgabe unseres Weltbildes per Januar 2013 nicht verändert. Die Prognosen der verschiedenen Expertengruppen über die Entwicklung der Weltwirtschaft liegen dicht beieinander und sind weiterhin leicht aufwärts gerichtet. Wir wiederholen die bereits im Januar veröffentlichte Grafik deswegen unverändert.

Das Wachstum der Weltwirtschaft kehrt nach den Turbulenzen 2008 langsam wieder zurück.

Quelle:
Statista, eigene
Recherchen



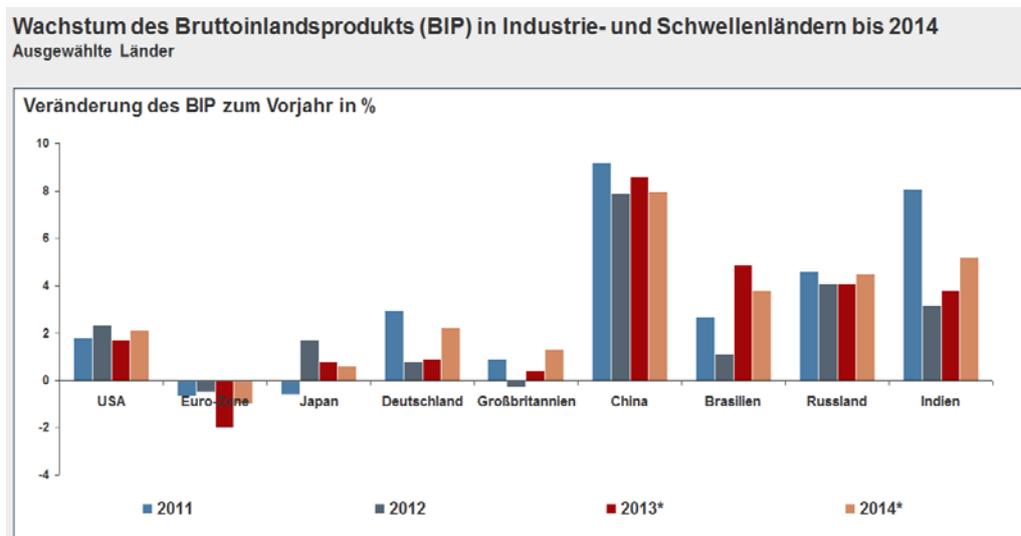
Wirtschaftswachstum weiterhin mit unterschiedlichem Tempo

Ebenfalls unverändert gegenüber Januar 2013 ist die Prognose, dass die Wirtschaftsleistung in den unterschiedlichen Regionen mit deutlich unterschiedlichem Tempo wächst. Für die Eurozone gilt die Besonderheit, dass diese Wirtschaftsregion nicht als ganzheitlicher, zusammenhängender Wirtschaftsblock wie die USA betrachtet werden darf, sondern aus zahlreichen souveränen Staaten besteht, die jeweils ihre eigene Wirtschaftspolitik gestalten.

Die Unterschiede zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung der Südländer sowie einiger anderer Länder mit hoher Staatsverschuldung und einem problematischen Arbeitsmarkt zu Deutschland sind groß. Deutschland leitete bereits 2003 wegweisende Reformen (bekannt unter dem Schlagwort „Agenda 2010“) ein, die ihre positive Wirkung jedoch erst nach 5 bis 7 Jahren entfalteten. Vergleichbare Reformen müssen auch die heutigen Problemländer auf den Weg bringen. Bis sich hier eine nachhaltige Trendwende zum Besseren einstellt, wird es ebenfalls einige Jahre dauern. In den meisten Problemländern ist von Seiten der Politik und auch von Seiten der Wähler wenig Bereitschaft zu erkennen, freiwillig „den schweren Weg“ zu wählen und grundlegende Veränderungen in Gang zu setzen.

Das Wachstum der Schwellenländer wird auch für 2013 und 2014 deutlich stärker sein als in den Industrieländern.

Quelle:
Statista, eigene
Recherchen



Weiterhin starke Abhängigkeit von politischen Entscheidungen

Die Politik beeinflusst die Börsenkurse ...

Die Entwicklung der Weltwirtschaft hängt weiterhin in sehr hohem Maße von politischen Entscheidungen ab. Unternehmen investieren nur dann, wenn sie die Zuversicht haben, dass sich ihre Investitionen in einem Rahmen stabiler politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse amortisieren werden. Auch die Privathaushalte erhöhen ihre Konsumausgaben nur dann, wenn sie die Zuversicht haben, weiterhin wachsendes und vor allem sicheres Einkommen zu erzielen.

Dies führt zu Wechselbeziehungen: Expansion von Unternehmen führt zu neuen Arbeitsplätzen und stabilen Einkommen der Konsumenten – ein hohes Vertrauen der Konsumenten führt zu höheren Ausgaben für Immobilien, Möbel, Autos, weiteren Gegenständen des täglichen Bedarfs und Dienstleistungen, ... Dies wiederum führt zu höheren Investitionen bei Unternehmen ...

Deutschland profitiert in hohem Maß davon, dass die Wirtschaft in den asiatischen Ländern auch in den letzten Krisenjahren weiter gewachsen ist und damit die im internationalen Vergleich sehr hohe Exportleistung in diese Länder unverändert weiter wuchs. Insofern ist Deutschland im Gegensatz zu den USA nicht so extrem davon abhängig, dass der Konsum im eigenen Land zunimmt, jedoch mehr von der Entwicklung in den weiterhin aufstrebenden Wachstumsländern Asiens und Lateinamerikas.

Weiterhin steht jede Prognose unter dem Vorbehalt, dass die Politik wieder neues Vertrauen schafft

... und schafft neues Vertrauen – oder zerstört gerade aufgebautes Vertrauen.

Im Januar wiesen wir darauf hin, dass die Politik vor allem neues Vertrauen in die Stabilität der Finanzmärkte schaffen muss. In diesem Prozess wurden auf vielen kleinen und auch größeren Baustellen schon Fortschritte erreicht. Jetzt kommt es ergänzend darauf an, dass auch die Arbeitsmärkte reformiert werden. Die notwendigen Veränderungen schneiden tief in lang verteidigte Besitzstände ein. Es wird ein langer Weg sein, auf dem wohl nur dann entscheidende Fortschritte erzielt werden, wenn die Probleme wieder eskalieren und die Politik unter neuen Druck gerät.

Jede Enttäuschung, die die Investoren bei der Reformpolitik erleben, hat erfahrungsgemäß eine neue Verkaufswelle an den Börsen und damit sinkende Kurse zur Folge. In einem grundsätzlich intakten Aufwärtstrend können solche Einbrüche als Kaufgelegenheiten genutzt werden.

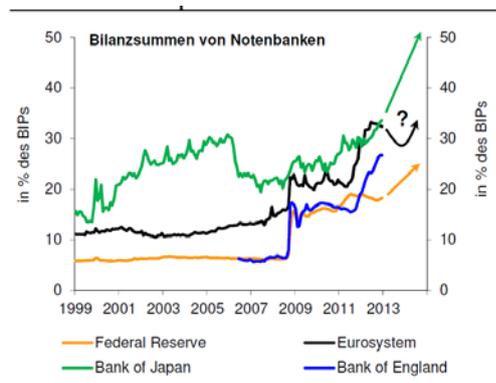
Notenbanken sorgen für hohe Liquidität

Liquidität ist das Öl, das die Börsen in Fahrt bringt ...

Die Notenbanken stellen dem Markt unglaubliche Mengen an Liquidität zur Verfügung. Vor allem die Bank of Japan hat angekündigt, ihre Liquiditäts-Injektionen massiv auszuweiten und damit auch den Außenwert des JPY abzuwerten. Dies hilft vor allem der Exportindustrie Japans, die damit bessere Wettbewerbsbedingungen erhält. Kurzfristig wird damit die Konjunktur in Japan angekurbelt. Für andere Exportnationen (Korea, China, Deutschland, ...) wird der Wettbewerb erschwert.

... und zum Knirschen, wenn es fehlt.

Große Mengen von billigem Geld führen auch zu verstärkten kreditfinanzierten Aktienkäufen und damit zu steigenden Kursen an den Börsen. Offen bleibt allerdings die Frage, wie sich diese gigantischen Kapital-Injektionen langfristig auf unser Finanzsystem auswirken werden.



Die japanische Notenbank beabsichtigt, in den nächsten Monaten große Mengen an Liquidität in den Markt zu pumpen. Dies erfolgt hauptsächlich auf Weisung der japanischen Politik. Japan möchte damit seine Währung abwerten, die Exportwirtschaft stützen und die Inflation im Inland erhöhen. Damit sollen die seit Jahren zurückhaltenden Konsumenten in Japan nun endlich zu mehr Ausgaben im Konsum motiviert werden.

Die Kurse an der japanischen Börse könnten in den nächsten Monaten von diesen Maßnahmen profitieren. Allerdings sind für einen in Euro denkenden Anleger Maßnahmen vorzusehen, dass die erhofften Kurszuwächse in Japan nicht durch eine Abwertung der Währung neutralisiert werden.

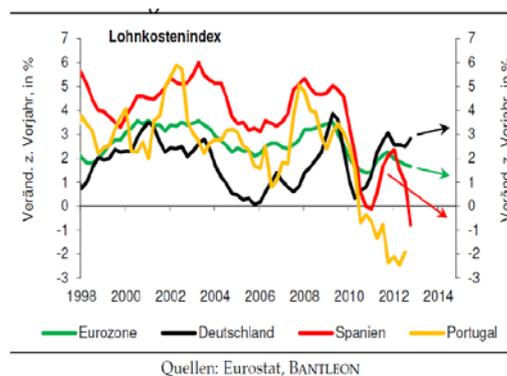
Euro-Länder: Ungleichheiten bauen sich langsam ab

Des einen Freud ist des anderen Leid: jeder Leistungsbilanz-Überschuss in dem einen Land führt zu einem Defizit in einem anderen.

Das Kernproblem der Länder im Euroraum ist die unterschiedliche Wettbewerbsfähigkeit. Damit meinen wir, dass Länder mit stark steigenden Löhnen und Sozialleistungen und einer nicht gleich schnell wachsenden Produktivität seit Einführung des Euro keine Möglichkeit mehr hatten, den Außenwert ihrer Währung abzuwerten und damit im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Vor Einführung des Euro erlebten wir fast Jahr für Jahr fallende Wechselkurse der italienischen Lira, des französischen Franc, der griechischen Drachme ... gegenüber der deutschen DM. Dies führte dazu, dass die Exportpreise vergleichbarer Güter nicht so stark voneinander abwichen.

Seit Einführung einer gemeinsamen Währung ist dieser Regelmechanismus außer Kraft: alle Länder haben eine gemeinsame Währung. Eine Abwertung des „französischen Euro“ gegenüber dem „deutschen Euro“ ist nicht mehr möglich. Die französische und italienische Autoindustrie spürt dies extrem durch immer schlechtere Absatz-Chancen ihrer Produktion im Ausland.

Hinzu kommt die in Jahrhunderten gewachsene unterschiedliche Mentalität der Menschen in den Ländern des Euroraumes. Wir schätzen gerade das Laissez-faire in Frankreich im Urlaub und freuen uns, dort „wie Gott in Frankreich“ zu leben oder in Italien das „Dolce Vita“ zu genießen. Wenn im internationalen Wettbewerb die Produkte der Länder gegeneinander antreten, entscheiden sich die Käufer in China und in anderen Ländern jedoch immer häufiger für ein Produkt deutscher Herkunft. Volkswagen als Beispiel verkauft mittlerweile mehr Autos in China als in Deutschland.



Die Lohnkosten in Spanien (rote Linie) und Portugal (grüne Linie) sind seit 2012 gesunken. In Deutschland (schwarze Linie) beobachten wir eine eher gegenläufige Entwicklung. Dies ist ein Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der beiden Länder im internationalen Markt.

Der besseren Chancen der Unternehmen, ihre Produktionskosten im Griff zu behalten, wird allerdings begleitet von einer dramatischen Verschlechterung des Arbeitsmarktes mit hoher Arbeitslosigkeit und stagnierenden bis sinkenden Löhnen.

Langer und dornenreicher Weg vor den Euro-Ländern

Vor den Euro-Ländern liegt noch ein langer und dornenreicher Weg, bis die Ungleichheiten in der Entwicklung der einzelnen Länder etwas reduziert werden. Stichworte für diesen Weg die Anpassung der Fiskalpolitik, die gemeinsame Kontrolle der Banken, die Arbeitsmarktpolitik und zahlreiche Punkte mehr. Für die Börsen bedeutet dies über den gesamten Prozess, (wenn er denn entschlossen angegangen wird), über 5, 10 oder vielleicht sogar noch mehr Jahre immer wieder Enttäuschungen und Rückschläge.

Es ist nicht auszuschließen, dass sich Entwicklungen ergeben, wie sie mit der Zusammenführung der ehemals zwei deutschen Staaten schon einmal praktiziert wurden: auch nach mehr als 20 Jahren werden laufende Transferzahlungen geleistet, die über einen „Solidaritätszuschlag“ finanziert werden.

Anleihenmärkte spiegeln die Verunsicherung wider

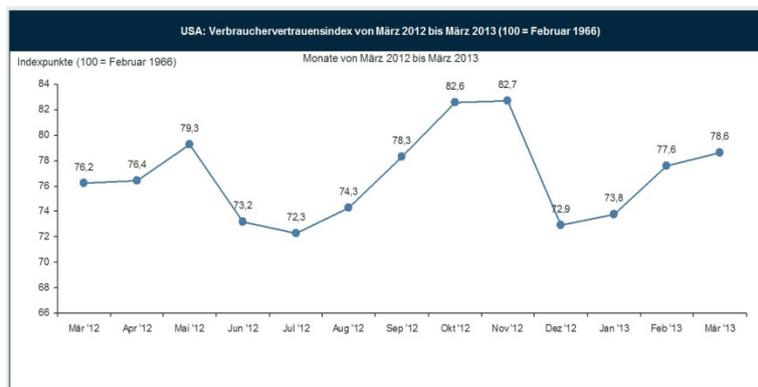
Die Zinssätze für 10-jährige Anleihen der Bundesrepublik Deutschland fielen die letzten Tage wieder auf ein neues Tief. Italien und Spanien müssen deutlich höhere Zinsen bezahlen. Bemerkenswert ist vor allem die Geschwindigkeit, mit der das Zinsniveau in den einzelnen Ländern steigt und fällt – je nachdem, ob die Investoren neue Probleme erwarten oder eine Entspannung sehen.

USA: weiterhin moderates, jedoch gut gestütztes Wachstum

Die USA stehen vor einer Re-Industrialisierung, die mittelfristig eine positive Entwicklung der Gesamtwirtschaft unterstützt.

Die US-Konjunktur wächst weiterhin mit moderaten, jedoch stabilen Wachstumsraten. Die Fed (amerikanische Notenbank) hat erklärt, dass sie weiterhin hohe Summen an Liquidität in die Finanzmärkte pumpen wird, bis die Arbeitslosenrate auf ein akzeptables Maß abgesunken ist.

Einen wesentlichen Beitrag zum erneuten Wachstum der amerikanischen Wirtschaft leistet die Versorgung mit billigem Schiefergas: amerikanische Unternehmen zahlen aufgrund der hohen Verfügbarkeit von über das Fracking gewonnene „shalegas“ nur 3 bis 4 USD pro Energieeinheit, wogegen am Standort Europa (umgerechnet) über 10 USD und in China über 12 USD bezahlt werden müssen. Dies führt dazu, dass zahlreiche Unternehmen ihre Produktionsstandorte wieder in die USA zurückverlagern, was zu einer Re-Industrialisierung der USA und damit zu neuen Arbeitsplätzen, erhöhtem Einkommen und vor allem einer wachsenden Zuversicht der Konsumenten führt. Mittel- bis langfristig kann durch die deutliche Reduzierung von Ölimporten auch das amerikanische Außenhandelsdefizit verringert werden.



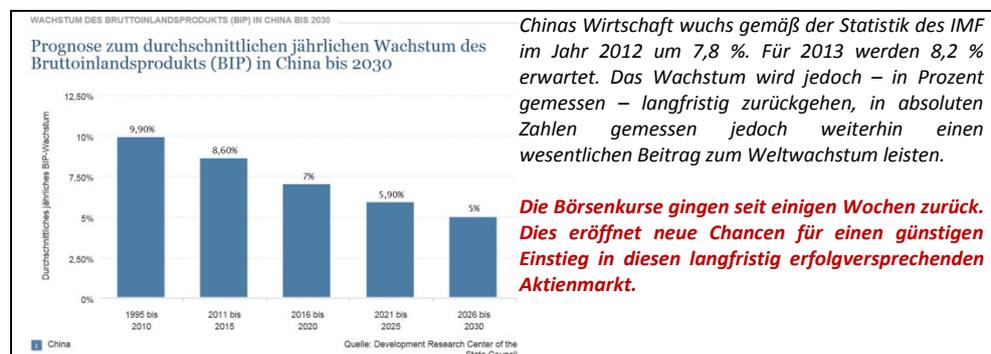
Das Verbraucher-Vertrauen in den USA steigt langsam wieder an, hat jedoch gerade einmal auf dem Tiefpunkt des Jahres 2003 angelangt.

Wachsendes Vertrauen führt zu wachsenden Umsätzen, ... führt zu wachsendem Vertrauen ...

China und Asien: weiterhin die Lokomotive der Weltwirtschaft

China bleibt auf positivem Wachstumspfad. In Asien entsteht ein neuer Handels- und Wirtschaftsraum, der auch die Anrainerstaaten beflügelt.

Der Wechsel der politischen Führung in China wurde mit der offiziellen Amtseinführung der neuen Machthaber vor kurzem abgeschlossen. Das neue Führungsteam hat nun 10 Jahre Amtszeit, den langen Reformprozess weiter voranzutreiben. In dem für 2011 bis 2015 veröffentlichten Fünfjahresplan stehen vor allem die Erhöhung des Einkommens für breite Bevölkerungsschichten, die Verbesserung der Lebensumstände vor allem für die ländliche Bevölkerung und die Stärkung des Binnenkonsums auf dem Programm. Die prozentualen Wachstumsraten in China werden über die kommenden Jahre kontinuierlich abnehmen, wie dies bei einer immer höher entwickelten Volkswirtschaft nicht anders zu erwarten ist. Der absolute Beitrag zum Weltwachstum wird jedoch weiterhin hoch bleiben und eine nennenswerten Stütze für alle exportorientierten Volkswirtschaften, allen voran für Deutschland, leisten.



Chinas Wirtschaft wuchs gemäß der Statistik des IMF im Jahr 2012 um 7,8 %. Für 2013 werden 8,2 % erwartet. Das Wachstum wird jedoch – in Prozent gemessen – langfristig zurückgehen, in absoluten Zahlen gemessen jedoch weiterhin einen wesentlichen Beitrag zum Weltwachstum leisten.

Die Börsenkurse gingen seit einigen Wochen zurück. Dies eröffnet neue Chancen für einen günstigen Einstieg in diesen langfristig erfolgversprechenden Aktienmarkt.

Afrika: weiterhin ein Zukunftsmarkt mit großen Chancen

Der afrikanische Kontinent steht noch am Anfang seines Entwicklungszyklus. Die Volkswirtschaften einiger Länder haben jedoch bereits enorm an Fahrt aufgenommen und bieten weiterhin außergewöhnliche Chancen, mittel- und langfristig überdurchschnittlichen Wertzuwachs an den Börsen zu erreichen. Ein kleiner Teil des für sehr lange Anlagezeiten vorgesehenen Kapitals kann in dieser Wirtschaftsregion investiert werden.

Anleihemärkte in den Wachstumsländern bieten gute Chancen

Anleihen in den Wachstumsländern in Asien und Lateinamerika, teilweise auch in Osteuropa, bieten sehr gute Anlage-Chancen, und dies aus mehreren Gründen:

1. Die Staatsverschuldung dieser Länder ist geringer als in Europa und die Bonität wächst weiter. Dies führt zu Rating-Verbesserungen und damit zu Kursgewinnen.
2. Die Wirtschaft dieser Länder wächst schnell und zieht Kapital an. Dies führt zu Aufwertungen der lokalen Währungen und damit für den Euro-Anleger zu einem Gewinn.
3. Die Zinssätze sowohl für Staatsanleihen als auch für Unternehmensanleihen sind höher als in Deutschland und den USA.

Impressum

Veröffentlicht von Gies & Heimbürger GmbH, am Marktplatz 5, 65779 Kelkheim. Verantwortlicher Redakteur: Walter Feil, Leiter InvestmentResearch

Disclaimer

Das vorliegende Dokument dient als Präsentation für die Darstellung des „Weltbildes“ der Gies & Heimbürger GmbH. Sämtliche in dieser Ausarbeitung enthaltenen Informationen wurden von der Gies und Heimbürger GmbH sorgfältig zusammengestellt und verarbeitet. Sie beruhen auf Quellen, die von ihr für zuverlässig erachtet werden. Dennoch übernimmt die Gies und Heimbürger GmbH keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der hierin enthaltenen Informationen und haftet in keinem Fall für Schäden oder Verluste irgendwelcher Art. Ausgenommen sind Schäden, die auf vorsätzliche und grob fahrlässige Handlungen zurückgehen. - Diese Präsentation richtet sich nicht an Personen, deren Nationalität, Wohnsitz oder sonstigen Umstände den Zugang zu den darin enthaltenen Informationen aufgrund der geltenden Gesetzgebung verbieten. - Die in dieser Präsentation zum Ausdruck gebrachten Meinungen geben die Einschätzung der Gies und Heimbürger GmbH zu Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder und können sich ohne vorherige Ankündigung ändern. - Diese Präsentation kann in die Zukunft gerichtete Aussagen enthalten. Auch wenn diese Aussagen die Ansicht und die Zukunftserwartungen der Gies und Heimbürger GmbH widerspiegeln, können die tatsächlichen Entwicklungen und Ergebnisse erheblich von den Erwartungen abweichen. - Bitte beachten Sie ferner, dass der Wert einer Vermögensanlage sowohl steigen als auch fallen kann. Die Anleger müssen deshalb bereit und in der Lage sein, Verluste des eingesetzten Kapitals hinzunehmen. Anlageergebnisse aus der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Wertentwicklung zu. - Die in dieser Präsentation enthaltenen Informationen dienen ausschließlich Ihrer Unterrichtung. Sie stellen keine Anlageberatung und keine steuerliche oder rechtliche Beratung dar. Auch ist in ihnen kein Angebot, keine Empfehlung und keine Aufforderung zum Treffen von Anlageentscheidungen jeder Art zu sehen. Insbesondere ersetzen diese Informationen nicht eine geeignete Anleger- und produktbezogene Beratung. Aussagen zu steuerlichen oder rechtlichen Themen ersetzen nicht die fachliche Beratung durch einen steuerlichen oder rechtlichen Berater. - Sämtliche Urheberrechte und sonstige Rechte, Titel und Ansprüche (einschließlich Copyrights, Marken, Patente und andere Rechte an geistigem Eigentum sowie sonstiger Rechte) an, für und aus allen Informationen dieser Präsentation unterliegen uneingeschränkt den jeweils gültigen Bestimmungen und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Sie erlangen keine Rechte an dem Inhalt. Das Copyright für veröffentlichte, von der Gies und Heimbürger GmbH selbst erstellte Inhalte bleibt allein bei der Gies und Heimbürger GmbH. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Inhalte, ganz oder in Teilen, ist ohne schriftliche Zustimmung der Gies und Heimbürger GmbH nicht gestattet.

Der Anlageausschuss für das dreigeteilte Investmentkonzept



Gies & Heimbürger
Niederlassung Kelkheim
Am Marktplatz 5
65779 Kelkheim
m.gies@guh-vermoegen.de
Tel: 06195 – 724 21 - 0

Gies & Heimbürger
Niederlassung Bad-Krozingen
Kemsstraße 29
79189 Bad Krozingen
b.heimburger@guh-vermoegen.de
Tel: 07633 – 91 14 - 0

Gies & Heimbürger
Niederlassung Bühl
Brahmsstraße 6
77815 Bühl
w.feil@guh-vermoegen.de
Tel: 07223 – 990 98 - 11

Gies & Heimbürger
Niederlassung Duisburg
Philosophenweg 21
47051 Duisburg
a.rosner@guh-vermoegen.de
Tel: 0203 – 600 132 - 31



Chancenreiche Investment-Themen per April 2013

Aktien:

Dividendenstarke Aktien von global erfolgreichen Unternehmen
Aktien in den Märkten mit Erholungspotential, vor allem in Deutschland, den USA und Asien
Aktien von kleineren und mittleren Unternehmen (dort hohe Vola), z.B. SmallCaps in Asien
Aktien von Unternehmen, die im Bereich der Energiewende wesentliche Umsätze erwarten
Aktien in Ländern mit langfristig hohem Potential, z.B. einige Länder in Afrika

Anleihen:

Staatsanleihen und HighYield-Anleihen in den EM, vor allem in Asien, HighYield in den USA

Ergänzend:

Wohnwirtschaftlich genutzte Immobilien mit hohen Mietrenditen als Langfrist-Investment

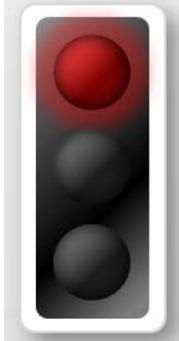


Investment-Themen unter besonderer Beobachtung

Aktien und Anleihen der hoch verschuldeten Länder in Europa. Deren Entwicklung ist hochgradig von politischen Entscheidungen beeinflusst, die zu schnellen Richtungswechseln der Kursentwicklung führen können.

Aktien Japan: Die neue politische Führung strebt eine extreme Ausweitung der Geldmenge an. Dies kann zu einer Fortsetzung der Yen-Abwertung führen und die Exportunternehmen stützen.

Gold: kann unter langfristigen Gesichtspunkten ein Dauer-Investment sein, kurzfristige Entwicklung ist jedoch schwer vorherzusagen



Zu meidende Investments per April 2013

Staatsanleihen in allen Staaten, in denen die Zinsen durch politisch motivierte Entscheidungen tief gehalten werden. Dies sind vor allem die Staatsanleihen von Deutschland, den USA und Japan.

Unternehmensanleihen, die kaum noch einen Zinsaufschlag gegenüber den Staatsanleihen der jeweiligen Region aufweisen

Generell: Konzentration der Investments auf nur wenige oder gar nur eine Asset-Art. Der Einfluss der Politik auf die Finanzmärkte hat extrem zugenommen, so dass langfristige bewährte auf fundamentaler Analyse beruhende Methoden zur Vorhersage von Entwicklungen heute nicht mehr ausreichend zuverlässiger Prognose führen.



Folgende Entwicklungen können die Situation verbessern

USA: Klare Entscheidungen von Seiten der Politik über die künftige Steuer- und Haushaltspolitik
Schnelle Fortschritte bei der Umstellung auf billiges Schiefergas.

Europa: Klare, glaubwürdige und von allen Staaten getragene Entscheidungen über die Sanierung der Staatshaushalte und den Bestand der Gemeinschaftswährung

Reformierung und Liberalisierung der Arbeitsmärkte in den Südländern, ähnlich wie in Deutschland, das mit der „Agenda 2010“ im Jahr 2003 die Weichen für mehr Wettbewerbsfähigkeit stellte.



Folgende Risiken drohen, die Situation zu verschlechtern

Europa: Weiterhin mangelnde Reformbereitschaft der Euro-Staaten: Italien derzeit ohne handlungsfähige Regierung mit dem Risiko von Neuwahlen mit ungewissem Ausgang, Frankreich mit weiterhin ineffizientem Arbeitsmarkt, in mehreren Ländern extreme Arbeitslosigkeit mit dem Risiko von Unruhen, wachsende Verunsicherung bezüglich der Sicherheit von Bankeinlagen nach den Entscheidungen in Zypern, möglicherweise wachsender Widerstand in den Bevölkerung der Geberländer, zur Sanierung der überschuldeten Länder beizutragen, ...

USA: Weiterhin Streit über die Prioritäten beim Schuldenabbau zwischen den beiden großen Parteien. Demnächst wird erneut die Schuldenobergrenze erreicht, was wieder einen Anlass zu einer Auseinandersetzung über die Fiskalpolitik geben wird.

Welt: Aktuell eskalierende Entwicklung in Korea aufgrund der Kriegsdrohungen von Nordkorea.